

Rheingauer Anzeiger.

80. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluß Nr. 6

Bezugspreis: viertel-
jährlich Mf. 6.—, in
der Geschäftsstelle ab-
geholt Mf. 5.80; durch
die Post bezogen viertel-
jährlich Mf. 6.— ohne
Bestellgeld.

Singige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die kleinste (Petit) Zeile
ab deren Raum 30 Pfg
Geschäftl. Anzeigen aus
Rüdesheim 25 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil die Petitzeile oder
deren Raum 80 Pfg.
Beide Preise bis auf
weiteres mit 25%
Teuerungszuschlag.

Nr. 121

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 12. Oktober.

Verlag der Buch- und Steinbrücker
Pischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1920.

Bestellungen

auf den

„Rheingauer Anzeiger“

für das begonnene 4. Vierteljahr werden fort-
während noch zum seitherigen Preise bei unse-
ren Trägern, bei der Post sowie in der Geschäfts-
stelle angenommen und die erschienenen Nummern,
soweit möglich, nachgeliefert.

Der Verlag.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung Nr. 41.

Verordnung

der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission,
betreffend Ergänzung der Verordnung über das
Halten und den Transport von Brieftauben.

Die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission
verordnet:

Artikel 1.

Mit Rücksicht auf den Zeitpunkt des Inkraft-
tretens der Verordnung Nr. 34, betreffend das
Halten und den Transport von Brieftauben, ist
die in Artikel 2 vorgeschriebene, eine Beschrei-
bung der Tiere angehende Liste für das Jahr
1920 von den Züchtern dem Delegierten der
Hohen Interalliierten Rheinlandkommission vor
dem 1. November 1920 einzureichen.

Artikel 2.

Die vorstehende Verordnung tritt sofort in
Kraft.

Coblenz, den 10. September 1920.

Die Hohe Interalliierte Kommission.

Bekanntmachung.

Durch Note der Rheinlandkommission vom 18.
September, Nr. 1763 ist für das besetzte rhei-
nische Gebiet die Einfuhr der „Frankfurter Zei-
tung“ und des „Mittagsblattes“, Verlagsort
Frankfurt a. M., bis 18. Oktober ds. Js. verboten
worden.

Rüdesheim, den 7. Oktober 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mülhens.

Befehung von Beamtenstellen.

Von dem Minister des Inneren wurde wieder-
holt darauf aufmerksam gemacht, daß alle Be-
amtenstellen zunächst dem Fürsorgeamt für Be-
amte aus den Grenzgebieten in Berlin NW. 40,
In den Zellen 21, angemeldet werden müssen,
und zwar unter besonderem Hinweis auf die
Folgen, die sich im Falle der Nichtbeachtung aus
der Vorschrift des § 15 des Gesetzes vom 30.
März 1920 ergeben.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister er-
suche ich daher unter Bezugnahme auf die be-
reits früher ergangenen Verfügungen, alle frei
werdenden Beamtenstellen in der vorgeschriebenen
Weise zur Meldung zu bringen.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Oktober 1920.

Der kommissarische Landrat
Dr. Mülhens.

Bekanntmachung.

Am 13. bis 15. Oktober findet in
Dortmund im alten Rathausaal die Jahresver-
sammlung des Deutschen Vereins für Gasthaus-
reform statt.

Tagesordnung:

Mittwoch, 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

„Zur Reform des § 33 der Gewerbeordnung.“
Referent Prof. Glüsmann von der Hochschule
für Hotel- und Verkehrsweisen zu Düsseldorf.

Donnerstag, 14. Oktober, vormittags 9 Uhr.

„Gasthausreform und Wirtestand.“ Referent
Dr. Reche, Geschäftsführer der Rhein-Westfälischen
Gesellschaft für Gasthausreform zu Dort-
mund.

Freitag, 15. Oktober, vormittags 9 Uhr.

„Gemeindegasthäuser und Kommunalisierung
der Gastwirtschaften.“ Referent Reche, Vereins-
anwalt des Deutschen Vereins für Gasthausreform.

Am Donnerstag und Freitag nachmittag Be-
sichtigung eines Gemeindegasthauses im Kreise
Necklinghausen und eines Reformgasthauses auf
einer der Zehen. Näheres wird in der Versamm-
lung bekanntgegeben werden.

Teilnehmerkarten werden den Interessenten auf
Wunsch von der Geschäftsstelle des Vereins
Adress-Perfekte überandt.

Die Gemeindeverwaltungen weise ich hiermit auf
diese Tagung hin.

Rüdesheim, den 8. Oktober 1920.

Der kommissarische Landrat
Dr. Mülhens.

Ver. Öffentliche Krüppelfürsorge.

Meldepflicht der Ärzte, Hebammen,
Lehrer(innen) und Krankenpflegepersonen.

Das am 1. Oktober 1920 in Kraft getretene
Gesetz, betreffend die öffentliche Krüppelfürsorge,
vom 6. Mai 1920 (Verw. Ges.-Sammlung Seite
280) bestimmt in

§ 3.

Ein Arzt, der in Ausübung seines Berufes
bei einer Person unter 18 Jahren eine Verkrüm-
pelung wahrnimmt, ist verpflichtet, hiervon binnen
eines Monats unter Bezeichnung des Krüppels
und der Verkrüppelung Anzeige zu erstatten.

Wer als Arzt oder Hebamme Geburtshilfe
leistet, ist verpflichtet, das mit seiner Hilfe ge-
borene Kind auf die Anzeichen von Verkrüppelung
zu untersuchen und, falls solche sich vorfinden,
die Anzeige zu erstatten.

§ 4.

Lehrer und Lehrerinnen, welche gelegentlich des
zur Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht erteilten
Unterrichts oder des Erläuterunterrichtes hierfür bei
ihren Schülern Verkrüppelungen wahrnehmen, sind
verpflichtet, diese Schüler namhaft zu machen.

§ 5.

Ärzte sowie solche Krankenpflegepersonen und
Fürsorgeorgane, welche gelegentlich ihrer Berufs-
ausübung bei jugendlichen Personen unter 18
Jahren die Anzeichen drohender Verkrüppelung
beobachten, sind verpflichtet, diese namhaft zu
machen.

Eine Anzeigepflicht besteht nicht, wenn eine
Meldung auf Grund des Gesetzes vom 6. Mai
1920 bereits früher erfolgt ist.

Verletzungen der Anzeigepflicht werden mit Geld-
strafe bis zu M. 150.— oder mit Haft bis zu
4 Wochen bestraft.

Nach der ministeriellen Ausführungsanweisung
sind die Anzeigen bis zur Einrichtung der Jugend-
ämter dem Kreisarzt zu erstatten. Die Anzeige
soll enthalten den Namen und Wohnort des
Jugendlichen und seiner Eltern und die Art der

Verkrüppelung bzw. die Anzeichen von Verkrüm-
pelung.

Die Meldepflichtigen werden um genaue Be-
achtung dieser Bestimmungen ersucht.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Oktober 1920.

Der Kreis Ausschuss des Rheingaukreises.

Ver. Wohnungsmangel-Verordnung.

Die in § 3 Absatz 2 der Wohnungsmangelver-
ordnung des Kreis Ausschusses des Rheingau-
kreises vom 17. Februar 1920 festgesetzte Frist,
bis zu welcher Verkrüppelungsberchtigter über Wohn-
räume irgendwelcher Art nicht selbstständig ver-
fügen dürfen, wird hiermit vorläufig bis zum
15. April 1921 verlängert.

Rüdesheim, den 8. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Betrifft: Verarbeitung des Selbstverforger- getreides.

Bei einer unvermuteten Revision waren in den
Mühlen Kerber-Reudorf und Kaufmann-
Vorch Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. In
beiden Mühlen wurden Getreidemengen vorge-
gefunden, die entgegen der gesetzlichen Vorschrift
ohne Mahlkarte angenommen worden waren.
Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten
in Wiesbaden sind darum die Mühlen Kerber
und Kaufmann durch die zuständigen Orts-
polizeibehörden geschlossen worden. Darauf-
hin haben sämtliche Mäster des Kreises in einer
am 9. Oktober in Erbach abgehaltenen Versamm-
lung beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Aus diesem Anlaß wird hiermit auf Grund
des § 65 der Reichsgetreideordnung vom 21.
Mai 1920 bestimmt:

Die Ortsbehörden haben die ihnen schon über-
sandten Mahlkarten für die neue Mahlperiode
zurückzubehalten und die schon ausgehändigten
Mahlkarten wieder einzuziehen.

Für die Versorgungsdauer vom 16. Oktober
bis zum 15. November 1920 können die Selbst-
verforger bei dem für sie zuständigen Bürger-
meisteramt gegen Ablieferung von 12 Egr. Brot-
getreide 10 Egr. Brotmehl (Mischung von Rog-
gen- und Weizenmehl) für die Person in Empfang
nehmen.

Rüdesheim, den 11. Oktober 1920.

Der Kreis Ausschuss des Rheingaukreises.
Kreiswirtschaftsamt.
Getreidestelle.

Bekanntmachung.

Die Nachweisung der Handwerker, die an der
Abstimmung über die Errichtung einer Zwangs-
innung für das Steinmetz-, Grabstein- und Kunst-
steinmacherhandwerk im Regierungsbezirk Wies-
baden, außer Frankfurt a. M. und Wiesbaden,
und dem Kreis Wehlar teilgenommen haben, ist
am 26. ds. Mts. von mir geschlossen worden.
Sie liegt zur Einsicht und Erhebung etwaiger
Einsprüche der Beteiligten in der Zeit vom 5.
Oktober bis 19. Oktober einschließlich im Büro
des hiesigen Landratsamtes, Zimmer Nr. 15, wäh-
rend der Dienststunden offen. Nach dem
19. Oktober 1920 eingehende Einsprüche bleiben
unberücksichtigt.

Limburg, den 29. September 1920.

Der Landrat,
als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten.

Finanz- und Wirtschaftslage.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten und Nöte unseres Wirtschaftslebens wird die Börse immer wieder durch glänzende Jahresabschlüsse der großen Montan-Gesellschaften veranlaßt, die Kurse in rasendem Tempo in die Höhe zu treiben. Die Ernüchterung bleibt dann natürlich nicht aus, und so wechselten Haufe und Baufe in den letzten Tagen an der Börse so schnell, daß die Spekulation an solchen ungewöhnlichen Verdienstmöglichkeiten ihre helle Freude haben konnte. In Wahrheit sind solche schnellen Stimmungswechsel ebenso ein Zeichen für den ungesunden Charakter unserer Wirtschaft wie die starken Schwankungen der Marktwaluta, denen gegenüber das vielgerühmte Devisenpostulat sich als völlig nutzlos erwiesen hat. Eine neue bittere Erfahrung übrigens für alle, die immer noch glauben, große wirtschaftliche Vorgänge, und seien es auch Krankheitserscheinungen, mit ihren kleinen Mitteln staatlicher Regulierungs- und Rationierungskünste heilen zu können.

Nach der durch den Laura-Hütte-Abschluß in voriger Woche hervorgerufenen Börsenhausse wurde zu Beginn der laufenden Woche der alle Erwartungen in den Schatten stellende Jahresabschluß der Phönix-K.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb veröffentlicht. Der Reingewinn ist auf nicht weniger als 47½ Millionen Mark gestiegen, gegenüber 2½ Millionen Mark im Vorjahre. Die Dividende von 20 Proz. übertrifft ebenfalls alle früheren Dividenden erheblich. Ähnlich glänzend war der Abschluß der Ver. Stahlwerke von der Zypen und Wessener Eisenhütten K.G. Dieses Unternehmen konnte seinen Reingewinn von 4,8 Millionen auf 21 Millionen Mark steigern. Anstatt der vorjährigen Dividende von zehn Prozent sollen diesmal 16 Prozent an die Vorzugs- und 30 Prozent an die Stammaktionäre verteilt werden. Gewiß ist bei allen diesen Riesenergebnissen die inzwischen eingetretene Geldentwertung nicht außer Acht zu lassen. Aber selbst bei billiger Berücksichtigung dieses Moments erscheinen die genannten Dividenden doch gegenüber den früheren so hoch, daß ihre Veröffentlichung und Verteilung im jetzigen Augenblick in dem die Arbeiter und Angestellten überaus schwer unter der Wirtschaftsnot leiden, zum mindesten nicht als diplomatisch geschickt bezeichnet werden kann.

Ebenso wenig wie die Rekordabschlüsse der Schwerindustrie ist die augenblickliche Belebung des Geschäftes, wie sie besonders in der Textilindustrie und anderen für den notwendigsten Bedarf arbeitenden Industrien sich bemerkbar macht, etwas anderes als ein äußerliches und deshalb täuschendes Bild unserer Wirtschaft. Gewiß haben Industrie und Handel in einigen ihrer Zweige auf der Königsberger Messe günstig abgezeichnet. Und ein noch lebhafteres Bild reger deutscher Geschäftstätigkeit bietet die Frankfurter Messe, der die überaus günstige Lage Frankfurts an der Grenze des besetzten Gebietes noch besonders zugute kommt. Aber die Belebung unseres Exports und die Menge der ausländischen Einkäufer auf den Messen haben doch beide ihre Ursache in dem Rückgang unserer Valuta, in der wir ganz gewiß kein günstiges Zeichen für unsere Wirtschaftsentwicklung zu erblicken haben. Auch der gesteigerte innere Bedarf ist letzten Endes nur auf die Erkenntnis zurückzuführen, daß die Zeit des Preisrückganges mit dem neuen Sturz der Valuta zu Ende ist. Man flieht wieder die Papiermark und kauft Waren, wie man aus demselben Grunde Industriepapiere kauft und dadurch die Hausiers mächtig unterstützt. Der Kaufandrang des Privatpublikums an den Börsen hat sogar schon wieder dazu geführt, daß die Einführung von Börsennotizen aufs neue diskutiert wird. Das dürfte sich freilich erübrigen, denn inzwischen ist der Börsenwind schon wieder umgeschlagen. Die unverbesserlichen Optimisten, die längst überzeugt waren, daß die Revolutionierung unserer Wirtschaft durch soziale Unruhen bereits überwunden sei, sind in den letzten Tagen doch allzu arg enttäuscht worden. Wenige Heizer eines Berliner Elektrizitätswerkes vermochten wegen der gerade jetzt so unsinnigen Forderung der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf sechs Stunden den gesamten Berliner Verkehr lahmzulegen. Sie erreichten auch mit Hilfe ihrer unabhängigen Parteigenossen in der Stadtverwaltung ganz leicht ihr Ziel, und nun kann die nächste Arbeiterkategorie das Spiel wiederholen. Nach dem Berliner Verkehr haben die Berliner Zeitungen infolge eines Ausstandes ihrer Angestellten den Betrieb einstellen müssen. Zweifelloso stehen wir vor einer neuen großen Welle von Streiks und politischen Unruhen. Der Betriebsrätekongress und die Wirren in der U. S. B. D. gaben den Anstoß dazu, und unser sterbenskranker Wirtschaftskörper wird sich auf neue schwere Erschütterungen vorbereiten müssen.

* 1. Bundesfest des Rheingauer Sängerbundes.

Heller und freundlicher konnte die Oktobersonne gestern ihre Lichtstrahlen über unser schönes Städt-

chen nicht ausschütten. Frau Sonne hat gewußt, daß die Säger mit frohem Herzen ihr Fest feiern wollten, und hat darum auch ihr Teil zum Feste beigetragen. Und so leuchtete das Grün der Festbögen, die die Straßen überspannten, die Fahnen flatterten ihre ganze frohe Farbenpracht, lustig flatternd in die Winde; selbst die Nebel in den Bergen lachten festesfreudig und grüßten, reich behangen mit unserer Heimat köstlicher Gabe, hinunter nach Radesheim.

Auf der Rheinstraße erichallte schon am Morgen Marschmusik, und als es gegen Mittag ging, da zogen die ersten Vereine mit ihren Fahnen vorüber. Doch noch lebhafter, noch farbenfröhlicher und festlicher wurde das Bild, als der Festzug der vielen Säger in riesiger Länge, mit Fahnen und Standarten, mit Musik und festem Tritt durch Radesheim zog. Und als dann die Sägerchorer frohgemut am Markte anlangten, da schrie es, als redete sich der alte Banigraf und stellte sich in Positur. Vergnügt schaute er auf den bunten Sägertrubel herab. Und wie schlug dann sein sonst stahhartes Herz, als er in frohem Gedanken die bunte Pracht der vielen Fahnen sah. So lautete er den Worten der Festredner und den herrlichen Gesängen, als des deutschen Liedes Seligkeit hinauf zum wolkenlosen Himmel löhnte.

Als erster Redner begrüßte nach Aufstellung der Säger der 1. Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr J. Heins, die große Sägerchorer aus dem schönen Rheingau. In seiner Ansprache warf er einen Rückblick auf das 10jährige christliche Bestehen und Wirken des Radesheimer Männergesangsvereins und gab seiner Freude über diesen ersten Bundesfest des Rheingauer Sängerbundes Ausdruck, der ja sein Bestehen auch der Anregung des Radesheimer Männerchores „Darmstadt“ besonders zu verdanken hat.

Nach dem Gesang des Liedes „Rein im Sange, froh beim Wein“ (des Wahltruhes des Nassauischen Sängerbundes), vorgelesen von sämtlichen anwesenden Gesangsvereinen unter Leitung des Hrn. Lehrer Kummiller, Radesheim, begrüßte Herr Bürgermeister Neumann namens der Stadt Radesheim die verbündeten Vereine mit folgender Ansprache:

Werte Rheingaujäger!

Namens der Stadtgemeinde Radesheim begrüße ich Sie herzlich der Feier Ihres ersten Bundesfestes und erbreite Ihnen den Willkommenruß der Einwohnerschaft, die Ihnen schon durch ihre Anteilnahme und den Flaggenschmuck das Interesse für Ihre Bestrebungen bekundet hat. Früher war es üblich, nicht nur mit trockenen Worten, sondern auch — und dies besonders den Sängern gegenüber — mit einem Ehrentrunk den Willkommenruß darzubieten. Dies verbietet sich heute mit Rücksicht auf unsere Armut. Wir sind arm geworden, und zwar nicht nur an Geld und Gut, sondern — was noch schlimmer ist — arm an Idealen, aus denen heraus wir wieder unseren Aufstieg unternehmen können. Zu einer Zeit, wo wir nicht nur an den Folgen eines langen Krieges zu leiden haben, sondern uns in unheiliger Verderbnis die Köpfe gegenseitig einschlagen, wo der widerliche Tanz um das goldene Kalb noch weitergeht, Schieber- und Wuchertum sich breit macht, die vielgerühmte deutsche Zucht, Ordnung und Sitte und die innere Einigkeit dahingeshwunden sind, müssen wir dafür sorgen, daß wieder ein Wandel zum Besseren und eine geistige Umkehr und Einkehr stattfindet, ganz besonders auch bei unserer Jugend, die heute ihre Kräfte in zweifelhafte Vergnügungen vergrubet. Hierin liegt eine große und schwere Aufgabe gerade der Gesangsvereine. Erst nach Erreichung dieses Zieles wird es uns gelingen, wieder im Völkertanz die Stimmen zu singen, die uns Deutschen nach unserer Bedeutung und Vergangenheit zufommen.

In dem heutigen Bundesfest erblicke ich den ersten Schritt zur inneren Einigung und zum Aufstieg und wünsche daher den Gesangsvereinen des Bundes den besten Erfolg bei Lösung ihrer schwierigen Aufgabe. Zudem ich Ihnen einen fröhlichen Verlauf Ihres Festes wünsche, gebe ich auch der Hoffnung Ausdruck, daß wir Radesheimer recht oft nicht nur die Rheingaujäger, sondern auch die anderen Gauen unserer deutschen Vaterlandes in unseren Mauern begrüßen können. Die hier versammelte Einwohnerschaft fordert ich auf, den Wünschen für das Blühen, Wachsen und Gedeihen des Rheingaujägerbundes Ausdruck zu verleihen durch den Ruf: Der Rheingaujägerbund hoch, hoch, hoch!

Als nächster Redner betrat das Ehrenmitglied des Mittelheimer Gesangsvereins, Herr Landrat Dr. Rühlens die Tribüne mit folgenden Worten:

Bereite Festversammlung, liebe Sangesbrüder.

Als Mitglied und Ehrenmitglied eines zum Rheingauer Sängerbund gehörenden Vereins darf ich Sie ja so mit Recht nennen und Ihnen meinen teuren deutschen Sägergruß erbreiten. Ich bin stolz darauf, einer der Ihrigen zu sein. Den Älteren von Ihnen ist ja bekannt, daß mir in meinem Elternhause, in dem Emil Rittershaus und die Bertoner seiner herrlichen Lieder nicht seltene Gäste waren, schon von Jugend auf die Liebe zum deutschen Volksliede eingimpft worden ist. Ich lernte infolgedessen den Wert der Gesangsvereine schon früh kennen und würdigen. Als daher der Gedanke der engeren Zusammenfassung der Gesangsvereine des von mir vermittelten Kreises aufstach, habe ich mich lebhaft dafür interessiert und Ihnen auch auf der Gründerversammlung am 11. Juli versprochen, Ihre Bestrebungen nach besten Kräften unterstützen zu wollen; das werde ich auch tun; denn ich bin mir voll bewußt, daß durch die Tätigkeit eines solchen Bundes die hohe Aufgabe der einzelnen Vereine, das deutsche Lied zu pflegen und die Liebe zu deutschem Boden und deutschem Wesen zu wecken und zu erhalten, infolge gegenseitigen Wettstreits eine unschätzbare Förderung erfährt. Ich freue mich darüber, daß es mir heute vergönnt ist, an dem ersten Bundesfest-

teilzunehmen und ich hoffe von Herzen, daß der Bund noch lange Jahre in voller Blüte bestehen und noch manche derartige Feste namentlich bei so herrlichem Wetter wie heute feieren möge, um die Rheingauer Herzen durch schöne Vorträge zu erfreuen und in ihnen durch den Sange des deutschen Liedes die Liebe zu unserem Heimatlande zu entzünden und zu nähren.

Dasselbe wünsche ich auch dem Radesheimer Männergesangsverein, dem ich zu seinem heutigen Stiftungsfest meine besten Glückwünsche darbringe. So schließe ich denn mit unserem Wahlpruch: „Rein im Sange, froh beim Wein, so lieb' ich die Heimat am deutschen Rhein“ und fordere Sie auf mit mir einzustimmen in den Ruf: „Unsere geliebte Heimat, sie soll leben hoch, hoch, hoch.“

Hierauf sangen die beiden Radesheimer Gesangsvereine das Lied: „Brüder, reichet die Hand zum Bunde“. Dann dankte der Bundesvorsitzende, Herr Lehrer Kummiller, Radesheim, den beiden Vorrednern und überbrachte gleichfalls dem festgebenden Verein herzliche Glückwünsche. Seine schwungvollen Worte klangen aus in dem Ruf: „Unser deutsches Lied, es lebe hoch!“

Es folgte, gemeinsam gesungen, der Massengesang „Du rheinisches Tal“, gedichtet von Herrn J. Kummiller, vertont von Herrn Josef Beres aus Dillgarten, z. St. Lehrer in Barmen. Den Schluß bildete eine Rede des Seniors der Ehrenwarte, des Musikdirektors und Vorkomponisten, Herrn Ungemach aus Elberfeld, mit folgendem Wortlaut:

Hochgeehrte Versammlung! Liebe Sangesbrüder!

Unser großer Dichter Friedrich Schiller sagt: „Freude heißt die starke Feder in der ewigen Natur. Freude treibt die Räder in der großen Weltenuhr.“ Der schönste und edelste Vermittler der Freude ist aber das Lied, der Gesang, wo Wort und Ton sich vermählen, um den Gedanken und Gefühl Ausdruck zu geben, die des Menschen Herz beleben und bewegen. Und wunderbar ist die Macht, die Gott in das deutsche Lied gelegt hat. Was Freundeswort, ja selbst heilige Gnadenmittel nicht vermochten, Trost und Verabnung zu spenden, siehe, ein kleines Lied vollbringt es! Und aus dieser Erkenntnis heraus ist wohl auch das Wort geprägt: „Wo man singt, da lag sich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“ Eine besondere, eine hohe Aufgabe haben die Männergesangsvereine. Sie sind für weite Volkskreise die einzige Stätte, wo noch die idealen Güter gepflegt werden.

Beim Jüngling steht der Mann und Greis!

Beseelt von einem Willen,
Siehst du mit nimmermüdem Fleiß
Sie Wort und Wort erfüllen,
Nicht Weg und Wetter scheuten sie;
Nacht auch der Tag sie mude;
Die Wundermacht der Melodie
Stärkt sie im deutschen Liede.
Gott, Freiheit, Ehre, Vaterland!
Erklingen ihre Weisen.
Fürwahr, das ist kein eiserer Tand!
Und wenn sie festlich preisen
Den Lenz und die Liebe, den Wald und den Wein,
Wer das nicht kann vertragen,
Der muß ein Erzpfeiler sein
Und krank an Herz und Magen.

Hochgeehrte Versammlung! Gerade heute, wo dem deutschen Volke so mancher Wunsch, so mancher Genuß verjagt ist, da muß das Lied erst recht gepflegt werden, als Bringer edler Freude. Möge der heutige Tag erfüllen, was die liebende Sorge der Veranstalter und Teilnehmer von ihm erwarten! Möge er ein Gedenktag in der Heimatgeschichte des Rheingaus sein und bleiben! Das wolle Gott!

In geschlossenem Zuge marschierten sämtliche Vereine nach dem „Gefellenhaus“ und der „Turnhalle“, woselbst die Konzerte gegen 3 Uhr ihren Anfang nahmen; abends beschloß ein gutbesuchter Ball die Festlichkeit.

So vertief der Rheingauer Sängerbundestag in all seinen Teilen recht schön. Als der Abend sich herabsenkte, zogen die auswärtigen Vereine wieder heim. In all den Sägerherzen aber schlug in warmem Pulsschlag die Kraft des deutschen Liedes, das der deutschen, tiefsehenden Seele heiligste Offenbarung ist. An außenpolitischer Kraft geschwächt, müssen wir den Mut zum Weiterleben als deutsches Volk in uns selber suchen. Wir haben im Schatze des Liedes und der ihm inwohnenden Begeisterung das Unterpfand unserer Zukunft. Es ist der Nibelungenhort, der besonders an des Rheines jangesprohen Ufern aus der Tiefe der dunklen Zeit wieder ans Licht geholt werden muß, damit unser Volk am Goldglanze dieses Schatzes in einer schöneren Zukunft seine Freude ungehemmt in lautem Jubel in die Laude und zum Himmel erschallen lassen kann. Dazu möge der Sägergeist des Radesheimer Bundesfestes mithelfen und durch des Liedes aufrüttelnde und stärkende Kraft dem deutschen Volke das Wort des Dichters zurufen:

„In deiner Brust, da liegen meines Schicksals Sterne!“

Vermischte Nachrichten.

• Radesheim, 11. Okt. Auf die im Anzeigenteil d. Nr. abgedruckte amtliche Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Mainz, betreffend die Freigabe der Hindenburgbrücke für Fuhrwerke und Viehtransporte und den Gebührentarif weisen wir namentlich wegen der jetzigen Weinteufe besonders hin.

(Radesheim, 11. Okt. Herr Weinbauinspektor Schilling hält morgen, Dienstag, abends 8

Nhr, im Gasthaus „Germania“ zu Geisenheim einen Vortrag, verbunden mit praktischen Unterweisungen über die Untersuchung der Moste auf Mostgewicht und Säure. Interessenten können Most zur Untersuchung, sowie Mostwaagen zur Nachprüfung mitbringen.

— **Küdesheim, 11. Okt.** Im Gesellenhaus gelangte heute der Traubenestrag der hiesigen Frühmesserei Weinberge zum Ausgebot. Erhöht wurden: Dechaney 1910 Mk., (Steigerer Barth u. Co.); Krueg 2610 Mk. (Steigerer Phil. Stürzel); Hinterhaus 2770 Mk. (Steigerer Aug. Kneib); Bischofsberg 2870 Mk. (Steigerer Barth u. Co.); Engerweg 2610 Mk. (Steigerer Phil. Stürzel); Berg Hauptmann 4020 Mk. (Steigerer Barth u. Jordan.) Verkauft wurde nach der Ohm zu 200 Liter Maische, wobei die Trauben auf Kosten des Steigerers am Stock während der Lesezeit zu ernten sind. — Auch in hiesiger Gemarkung findet am 11., 12. und 13. Oktober eine Vorlese statt, an welche sich am 14. ds. Mts., der allgemeine Herbst anschließt. Nach uns gemachten Mitteilungen fällt die Weinernte teilweise sehr gut aus. In einem etwa 49 Hektar großen Weinberge in hiesiger Gemarkung wurden beispielsweise 45 Achen (à 50 Liter) Most geherbstet.

(Geisenheim, 9. Okt. Die Traubenernte aus dem seitherigen Frühmesserei-Weingute steigerte Herr Weinkommissionär Karl Kammerbach zu M. 2000.— die Ohm (200 Liter Maische.)

Die **Bahnhofsuhren** werden im besetzten Gebiet in der Nacht zum 24. Oktober 1 Stunde nachgestellt. Die Züge fahren aber von da an nach der **Bahnhofsuhr eine Stunde früher**, als nach dem heutigen Fahrplan. Mit anderen Worten: Es bleibt alles beim alten, nur daß die Uhren der Bahnhöfe eine Stunde nachgehen. — m3. Von zuständiger Berliner Stelle wird mitgeteilt: „Auf die deutsche Verbalnote an den Obersten Rat wegen der Einführung der Mittel-europäischen Zeit in den besetzten Gebieten ist eine Antwort eingelaufen, in welcher erklärt wird, daß die Frage schon am 1. Februar durch die hohe Rheinlandkommission geregelt worden sei. Indem diese als geschäftsmäßige Zeit für das zivile Leben in den besetzten Gebieten die mittel-europäische Zeit einführt, entschied sie tatsächlich, daß für die Eisenbahnen die westeuropäische Zeit beibehalten werden solle. Die Konferenz habe sich nicht für befugt, eine Entscheidung zu revidieren, die durch ein Organ getroffen worden sei, welches in Gemäßheit der bestehenden Verträge und Konventionen vollkommen berechtigt sei, sich über diese Angelegenheit auszusprechen.“

Die **Waffenabgabe**. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat als letzten Zeitpunkt, bis zu welchem im besetzten Gebiet alle Waffen, die nicht durch besondere Erlaubnis ausgenommen sind, und die Munitionsvorräte abgeliefert sein müssen, den 1. November festgesetzt.

Uebersichten für lungenkranke Kinder.

Leipzig, 8. Okt. Dem „Vorwärts“ wird aus Rötchenbach in Sachsen mitgeteilt: Infolge Ueberhandnahme der tuberkulösen Sterblichkeit beschloßen die Gewerkschaften der beiden Rötchenbacher Grubenwerke, zum Besten lungenkranker Kinder eine Uebersicht zu fahren, deren Gesamtannahme einschließlich des sich ergebenden Betriebsgewinnes einem von der Arbeiterschaft selbst zu verwaltenden Fonds zuschließt. Der Fonds genügt, um für 30 bis 40 Kinder ein Heim zu errichten.

Zurück nach Rotterdam.

Kiel, 8. Okt. Der holländische Dampfer Hengelo, der mit Fleischkonserven und Flugzeugen für die polnische Armee im Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Holtenau angehalten wurde, hat, wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, die Rückfahrt nach Rotterdam angetreten.

Schweres Eisenbahnunglück.

Venedig, 8. Okt. In der vergangenen Nacht stieß auf der Brücke über die Lagune der Zug Benedigo-Bologna auf den Schluß eines nach Mailand bestimmten, wegen Bremschadens aufgehaltenen Zuges. Zwei Wagen des Mailänder Zuges, sowie die Lokomotive, der Packwagen und der Postwagen des Zuges nach Bologna wurden beschädigt. Bisher wurden 23 Tote festgestellt. Man befürchtet jedoch, daß die Zahl noch steigen wird, denn der Zustand mehrerer Verletzter ist hoffnungslos. Die Hafnarbeiter und die Arbeiter mehrerer Fabriken stellten zum Zeichen der Trauer die Arbeit ein.

Vernichtung sämtlicher in Deutschland befindlicher Dieselmotoren.

Augsburg, 8. Okt. (Wolff). Dieser Tage erschien bei der Direktion des Werkes der Augsburg-Nürnberg Maschinenfabrik eine Entente-Kommission, um den Bestand an Dieselmotoren festzustellen. Dabei erklärte der Führer der Kommission, daß sämtliche in Deutschland befindlichen Dieselmotoren vernichtet werden müßten, angeblich, um zu verhindern, daß sie wieder für U-Bootzwecke Verwendung

finden könnten. Die Direktion erklärte, sich mit allen Mitteln der Vernichtung zu widersetzen. Eine Abordnung von Angestellten und Arbeitern ist nach Berlin abgereist, um mit den zuständigen Reichsstellen und dem Betriebsräte-Kongreß in Fühlung zu treten. Auch Mitglieder der Direktion sind nach Berlin abgefahren, um beim Reich vorstellig zu werden. — Wie wir hören, sind auch diplomatische Schritte im Sinne der Aufhebung der Anordnung der Entente auf Vernichtung der Dieselmotoren im Gange.

Hannover. — Die weltberühmten Herrenhäuser-Gärten, Privatbesitz des Herzogs von Cumberland, sollen für immer ihre Pforten schließen. Infolge der gestiegenen Unterhaltungskosten lehnt es der Herzog ab, einen weiteren erhöhten Zuschuß zu bewilligen. Bisher wurden die Unterhaltungskosten von den Zinsen des seinerzeit beschlagnahmten Welfenfonds bestritten. Sie betragen 200 000 Mark und sind jetzt auf 1 Million Mark gestiegen. Der Provinzialausschuß hat in seiner letzten Sitzung zur Uebernahme der Unterhaltung des Berggartens Stellung genommen. Ein Ergebnis ist aber noch nicht erzielt worden, da nochmals Verhandlungen stattfinden sollen. Sollten die Kosten von der Provinzialverwaltung, der Stadt oder der Regierung nicht übernommen werden, dann sind die wertvollen Pflanzensätze dem Untergang geweiht. Die Vermögensverwaltung des Herzogs beabsichtigt dann, die Gewächse, Treib- und Pflanzhäuser einzufrieren zu lassen und auf Abbruch zu verkaufen, zumal auch keine Kohlen für den Winter geliefert werden sollen. Der Stadt Hannover geht damit eine Sehenswürdigkeit verloren.

München. — Ein 86-jähriger Schütze. Beim Münchener „Erfah“-Oktoberschießen erhielt der Alterspreis der 86 Jahre alte Xaver Würle aus Weilheim, der bis jetzt wohl der älteste Schütze auf einem Oktoberschießen gewesen sein dürfte. Leider mußte der noch jugendfrische Mann, der beim Schießen sehr gut abschnitt, heuer auf die früher so beliebte seidene Fahne verzichten und sich mit einem „blauen Lappen“ begnügen.

Ein Schuß aus dem Zuge.

m3. Wien, 8. Okt. Auf der Fahrt der von Wien nach Klagenfurt entsandten alliierten Offiziere feuerte ein betrunkenen englischer Soldat aus dem Zuge einen Schuß, durch den ein österreichischer Volkswehrman verletzt wurde. Der englische Geschäftsträger erschien im Staatsamt des Reichers und drückte sein Bedauern über den Zwischenfall aus.

Venedig. — D'Annunzio auf Freierröfen. Hier geht das Gerücht um, daß Gabriele D'Annunzio sich mit einer jungen Venezianerin, die als musikalisches Talent gilt, verlobt hat. Von Rechts wegen ist Herr D'Annunzio verheiratet, und zwar mit einer Fürstin von Gallese. Ehescheidung ist in Italien gesetzlich nicht zulässig. Fiume dagegen ist mit D'Annunzios Verfassung auch diese Freiheit beschoert worden, so daß sein erster „Präsident“ gleich mit gutem Beispiel vorangehen kann.

68 Milliarden Fehlbetrag im Reichshaushalt.

Berlin, 8. Okt. Der Reichsrat nahm eine Entschließung an die Reichsregierung an, in der es heißt, daß die Auslagen in dem dem Reichsrat vorgelegten Reichshaushaltentwurf für 1920 sich vermehren, wie erst jetzt festzustellen möglich gewesen ist, durch Steigerung der laufenden Aufwendungen zur Unterhaltung des Besetzungsheeres in den Rheinländern auf 91,5 Milliarden Mark. Unbedeckt hieron sind 49,7 Milliarden Mark. Der **Gesamtschleibetrag** unter Einschluß des Fehlbetrages bei Eisenbahn- und Postverwaltung beträgt somit 67,7 Milliarden Mark. Die Finanzlage ist demnach so ernst, daß strengste und rücksichtslose Einschränkung der Ausgaben nicht aufs neue betont zu werden braucht, vielmehr zudem die Gestaltung des Haushalts von dem in ihrem Ausmaße ungeheuren aus den Bestimmungen des Friedensvertrages herbeigeeilten Forderungen unserer Vertragsgegner abhängig ist.

Der Eindruck niederschmetternd.

Die Erklärung des Reichsrates über das Finanzelend des Reiches macht in eingeweihten Kreisen einen niederschmetternden Eindruck, obwohl die Angaben im allgemeinen nichts Neues bringen. Es ist nach wie vor die größte Sorge der Reichsregierung, auf welchem Wege einem weiteren Anschwellen dieses ungeheuren Defizits Einhalt geboten werden kann. Darüber ist man sich selbst in Regierungskreisen noch nicht im Klaren, da man heute einseht, daß die Flut der neu geschaffenen Steuererlasse die gesamte Steuerorganisation in einen heillosen Wirrwarr bringen und nie die Beträge einbringen wird, die auf dem Papier vorhanden sind. Heute ist der Finanzminister vor die Notwendigkeit gestellt, rücksichtslos einzugreifen, da die finanzielle und politische Zukunft des Reiches auf dem Spiele steht. (Das ist eine Entdeckung, die am wenigsten neu ist). Eine der schwierigsten Aufgaben der Regierung wird insbesondere in der Ent-

lassung Tausender von Angestellten der Post und Eisenbahn bestehen, um den Besoldungssatz zu entlasten. In Finanzkreisen, insbesondere in den Kreisen der Reichsbank, sieht man die Lage des Reiches als äußerst ernst an.

Neueste Nachrichten.

Neue Steuerpläne.

Berlin, 6. Okt. In Finanzkreisen werden Pläne erörtert, wonach der Reichsfinanzminister Wirth ein neues großes Steuerprogramm vorbereitet. Die vorgesehenen Einnahmen sollen sich auf 1,5 Milliarden belaufen. Neben einer neuen Besitzsteuer und einer Steuer auf Wertpapiere sei auch die **Wohnungssteuer** bereits fertiggestellt.

„Wir wollen nicht hungern, um den Ansprüchen des Auslandes zu genügen.“

m3. Berlin, 7. Okt. Im Betriebsräte-Kongreß erklärte der Bergarbeiter Kiel, die Arbeiter wollten zur Durchführung des Abkommens von Spa tun, was sie könnten, aber sie wollten nicht hungern, um den Ansprüchen des Auslandes zu genügen. Der Betriebsräte-Kongreß nahm außerdem eine Entschließung gegen 3 Stimmen an, in der nicht nur die Sozialisierung des Kohlenbergbaus, sondern des gesamten Bergbaus gefordert wird.

Eine englische Note an Frankreich.

Paris, 8. Okt. Das „Echo de Paris“ teilt mit, der französischen Regierung sei aus London eine sehr bedeutsame Note wegen der Entschädigungsfrage zugegangen. England gibt darin der Erwartung Ausdruck, daß die Weigerung Frankreich, eine internationale Konferenz zu beschicken, nicht als endgültig anzusehen sei, daß vielmehr zunächst eine Konferenz von Sachverständigen stattfinden müsse und auf diese dann ein eigentlicher internationaler Kongreß folgen soll, der die Vorschläge der Sachverständigen in ein endgültiges Abkommen umzugestalten hätte.

King George über Zulassung Deutschlands zum „Völkerbund“.

m3. Paris, 7. Okt. Wie das „Journal“ aus London meldet, ist eine neue Monatsschrift King Georges „Magazin“ erschienen, in deren erster Nummer eine längere Unterredung mit King George zum Ausdruck kommt. Der englische Ministerpräsident erklärt darin, daß das, was man in Versailles unterzeichnet habe, das Mindeste gewesen wäre, mit dem Frankreich sich zufrieden erklärt hätte. Der Völkerbund könne erst dann eingreifen, wenn alle Staaten ihm angehörten. Man müsse Amerika haben und es sei unbedingt notwendig, daß auch Deutschland aufgenommen würde, wenn es Beweise gegeben habe, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles von ihm erfüllt seien und es Beweise eines guten Willens gebe.

m3. Paris, 8. Okt. Der französische Botschafter in Berlin hatte mit dem Ministerpräsidenten eine Unterredung über die deutschen Vorschläge in der Wiedergutmachungsfrage. Laut „Petit Parisien“ versicherte am Schluß dieser Rede Ministerpräsident Poincaré:

„Es sei richtig, daß die deutsche Regierung dem französischen Botschafter ein Schema des Programms unterbreitet habe, das sie sich für die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete Frankreichs, sowie als Zahlung der deutschen Entschädigung in Naturalien anzuwenden, vorgenommen habe. Diese Vorschläge seien aber nicht annehmbarer als die in Spa gemachten, denen sie sich übrigens näherten.“

Der „Petit Parisien“ bemerkt dazu: Deutschland sehe Frankreich augenscheinlich den Entwurf Stinnes beizubringen, der darin bestehe, unter dem Schein der Wiederherstellung Nordfrankreichs durch eine wehrhafte Armee deutscher Arbeiter kolonisieren zu lassen und die französische Industrie durch die ungeheure Inflation deutscher Fabrikate endgültig zu zerstören. Die Berliner Regierung zeige sich der alten Taktik treu, nämlich etwas zu versprechen, und dafür etwas anderes vorzulegen. Dieser Mangel an Aufrichtigkeit werde jetzt nicht mehr Erfolg haben als früher.

Verantw. Schriftleitung: F. A. Rees, Küdesheim.

Traubenmaische

läuft
August Weidertinden,
Wen- u. Kauf- u. mittlung,
Küdesheim a. Rh.
Tel. 105

Tafel-Aepfel

zu verkaufen
Näh. in der G. schäft-
stelle ds. Bl.

Ziegenbock

zu verkaufen
Näh. in der G. schäft-
stelle ds. Bl.

Halbstückfässer

abzugeben
Bel. 1103/3,
Küdesheim.

Bekanntmachung.

Verkehr auf der Rheinbrücke bei Rempten. (Hindenburgbrücke.)

Vom 8. Oktober 1920 ab wird die Hindenburgbrücke wider-
russlich für den Privatfuhrwerk- und Tierverkehr freigegeben und
zwar vorläufig von 7 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Die Gebühren für die Benutzung der Brücke betragen:

1. für ein Kraftfahrzeug jeglicher Art (3 od. 4radrig) Mk. 30.—
2. für ein beladenes oder unbeladenes Fuhrwerk
(einschließlich Bespannung) Mk. 20.—
3. für ein Pferd, Maultier, Esel oder Rindvieh Mk. 5.—
4. für ein Fohlen, Kalb, Schaf, Ziege, Schwein
oder anderes Kleinvieh, das frei geführt wird Mk. 5.—
5. für ein Motorrad, einen Handwagen, beladen
oder unbeladen Mk. 2.—

Die Benutzung der Brücke geschieht lediglich auf eigene Ge-
fahr des Fuhrwerks- und Tierbesizers. Eine Haftung seitens der
Eisenbahn wird nicht übernommen.

Die Brückenkarten sind bei den Brückenwärttern der Hinden-
burgbrücke zu lösen.

Eisenbahndirektion Mainz.

Erdal

Schuhputz



Bedenke,
dass man klug vermeidet,
worunter Schuh und
Leder leidet.
Hingegen wählt man
mit viel Nutzen
Erdal, um seine Schuh
zu putzen!

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Verreist!

Dr. Hartleib,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Chirurgie
Bingen a. Rh., Heilig-Geist-Hospital.

Öffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A. ist heute unter Nr. 211 bei der
Firma **Richard Scheide** in **Sattenheim** folgendes eingetragen worden:
„Die Firma ist erloschen.“
Rüdesheim a. Rh., den 2. Oktober 1920.

Amtsgericht.

Eine neue sichere und
bequeme Versicherungs-
form für Postpakete
bietet Ihnen das Markensystem
der „Agrippina“-Köln.

(Garantie 40 Millionen Mark)

Die Post ersetzt bei gewöhnlichen und
Nachnahmepaketen höchstens Mk. 10.—
pro Pfund, sie zahlt niemals einen Ersatz
über den Gestehungspreis hinaus, vergütet
also keinen Gewinn. Die Post haftet nach
der Postordnung überhaupt nicht für
Schäden, die durch höhere Gewalt (Feuer,
Blitz usw.), Aufruhr und Plünderung ent-
stehen, auch dann nicht, wenn es sich um
Wertpakete handelt. Dieses Risiko aber
übernimmt die „Agrippina“ gegen Kleben
ihrer Versicherungsmarken auf den Ab-
schnitt der Paketkarte. **Kein Versiegeln
mehr! Keine Versandvorschriften!**

Auskunft erteilt

Karl Lill Wwe.,
Spedition — Versicherungen — Schifffahrt
Rüdesheim a. Rh.
Fernsprecher 308.

**Frische
Seringe,**

Stück 90 Pfg., wieder
eingetroffen.

Petry, Neustraße,
Kolonialwaren.

Verloren

auf dem Wege von der
Rheinstraße, Hahnenstraße,
Seisenheimer Landstraße
ein brauner

Glacehandschuh.

Abzugeben gegen Be-
lohnung in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Kontorist,

18 Jahre, in Steno-
graphie und Schreibmaschi-
nenschreiben, sowie in allen
vorkommenden Büroarbei-
ten bewandert,

sucht Stellung.

Offerten unter W. L.,
Nr. 1 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Möbel u. Betten

in grosser Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Matratzen

in Seegras, Wolle, Capoc und
Rosshaar

in bester Verarbeitung u. gutem Drell
zu niedrigen Preisen.

Gebr. Hallgarten

Bingen, Schmittstrasse 23.

Vorschriftsmäßige

Zahlungsbefehl-Formulare

haben vorrätig

Fischer & Mez, Rüdesheim.

Kaufe ungewässerte

Weintrester.

Zahle für **Schlehen** pro Zentner Mk. 17.—

Carl Schmoll,
Rüdesheim.

Es werden noch

Leser

angenommen.

Meldungen bei Verwalter Regel.

Joh. Bapt. Sturm

G. m. b. H.

Rüdesheim a. Rh.

16 neue starke
rhein. Halbstück,

ebenso

**Viertelstück und
Doppelhecto**

billigst zu haben bei

Emil Schröpfer,

Rüdermeister,

Bingen am Rhein,
Bienengarten Nr. 2

**Stück-, Halb-,
Viertelstück-**

u. Fuderfässer

große und kleine
Herbstbütten

zu verkaufen.

Bingen, Mainzerstr. 4.